

Symphoniekonzert

Puls des
Lebens



TIROLER
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

Klangspuren 2022

8.–25. September

When do you know that a composition is finished?



8. Windkraft
9. Tiroler Symphonie-
orchester
10. Julien Desprez, Chris Norz
11. Martin Brandlmayr
12. Riot Ensemble
14. Klangforum Wien & 5K HD
16. 5K HD
17. Klangwanderung 2022
17. Eva Reiter,
Geert De Bièvre
18. Neue Vocalsolisten
19. Riot Ensemble
20. Natacha Diels
21. konsTellation &
Gregor Mayrhofer,
Vivi Vassileva
22. Ensemble Nickel &
Jennifer Walshe
23. Studio Dan
24. Jack Quartet
25. Abschlusskonzert
Chamber Music Lab
25. Phace

8. SYMPHONIEKONZERT

02. | 03. JUNI 2022

Congress Innsbruck . Saal Tirol

Konzerteinführung um 19.00 Uhr im Foyer

**19.15 UHR Vorkonzert gemeinsam mit der Jugendphilharmonie
der Musikschule Innsbruck**

LEITUNG Walter Enko

SOLISTEN Peter Polzer & Julian Walkner (Cello-Duo Cemplified)

DMITRI SCHOSTAKOWITSCH (1906–1975)

Kammersymphonie op. 110a, 1. Satz: Largo

JULIAN WALKNER

Nisserat (UA) & Popdown (UA) für 2 Celli und Orchester

20.00 UHR 8. Symphoniekonzert

DIRIGENT Kerem Hasan

KLAVIER Paul Lewis

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Konzert für Klavier und Orchester Nr. 4 G-Dur op. 58

I. Allegro moderato | II. Andante con moto | III. Rondo. Vivace

Pause

GUSTAV MAHLER (1860–1911)

Symphonie Nr. 5 cis-Moll

I. Abteilung Trauermarsch: In gemessenem Schritt. Streng. Wie ein
Kondukt | Stürmisch bewegt: mit größter Vehemenz | *II. Abteilung*
Scherzo: Kräftig, nicht zu schnell | *III. Abteilung* Adagietto: Sehr
langsam | Rondo-Finale: Allegro

WIE ORPHEUS

Ludwig van Beethovens 4. Klavierkonzert entstand parallel zum *Fidelio* sowie zur 5. und 6. Symphonie; erste Skizzen finden sich jedoch bereits in einem Notizbuch, das auf 1802.03 datiert ist – Beethoven trug ja bestimmte kompositorische Vorhaben lange mit sich herum, bis er sie, langsam gereift, dann niederschrieb. Die Uraufführung war in jener berühmten öffentlichen Akademie, bei der auch die 5. und 6. Symphonie, Teile der C-Dur-Messe und die Chorfantasie op. 80 dem Wiener Publikum erstmals präsentiert wurden.

Das 4. Klavierkonzert ist, mehr noch als das 5., das in seiner virtuos-pathetischen Formung zum Symphonischen tendiert, der Höhepunkt der Gattung in der spezifisch Beethovenschen Prägung, die – wie auch im parallel entstandenen, teil-

weise thematisch verwandten Violinkonzert op. 61 – zum Lyrischen als dem Ergebnis einer Vermittlung von konzertantem und symphonischem Prinzip neigt.

Bereits der Beginn des ersten Satzes fällt aus dem Rahmen der Konvention, die ein Orchestervorspiel vorsieht: Wie in Mozarts Es-Dur-Konzert KV 271 beginnt das Klavier mit dem Ritornell. Dieser Beginn setzt Zeichen: Nicht auf Virtuosität, auf starke Kontraste, auf dramatische Auseinandersetzung ist das Werk angelegt, sondern auf Verschmelzung, auf Einheitlichkeit; angestrebt ist das Ideal der musikalischen Introversion, der Verhaltenheit, wie sonst wohl nur in Mozarts letztem Klavierkonzert B-Dur KV 595.

Der weitere Satzverlauf orientiert sich im großformalen Bereich durchaus an der üblichen Mischung aus Konzert- und Sonatensatzform: Dem Ritornell folgt die Exposition, die die Thematik in feine Figuration auflösende Durchführung, eine un-gemein variable Reprise und eine knappe Coda, die auf jeglichen auf-trumpfenden Gestus verzichtet.

Ist der erste Satz merklich undrama-tisch, so steht – dies ausgleichend – an zweiter Stelle kein lyrisches Intermezzo, sondern ein knappes, fast nur als Vorspiel zum Schluss-rondo fungierendes Andante, das das Kontrastprinzip zum einzig wirksamen erhebt und auf Vermittlung verzichtet. In der Ökonomie der Mittel wird Beethoven noch karger: Der kantablen, liedhaften Melodik des Soloinstruments wird der harmonisch geschärfte, harte Rezitativstil des hier bewusst spröden Streicherklangs gegenübergestellt. Robert Schumann hat dafür das zutreffende Bild gefunden: Hier versucht, wie in Glucks Oper, Orpheus mit seinem Gesang die unbeugsamen Furien zu besänftigen. Bis in die letzten Takte hinein ist zudem ein strenges Dialogprinzip durchgehalten: keine Begleitung, kein Miteinander, sondern starre Fronten. Der redende, der überreden-wollende Gestus des Klaviers führt schließlich zu jener formalen Offenheit, die an den Rezitativstil mancher Opernszenen erinnert. Die Auflösung dieser Spannung im Finale ist jedoch nicht triumphal: Sie erfolgt leise, fast zaghaft, mit einer vorsichtigen Marschintonation in den Streichern. Im weiteren Verlauf betont Beethoven den Kaleidoskopcharakter des Rondoprin-

zips: Da werden kleine und kleinste Motive und Motivpartikel aneinandergereiht, gedreht und neu kombiniert, ohne zwanghaft auf ein Ziel gerichtet zu sein, mit einer haydn-schen Lust am kapriziösen Spiel, an der „surprise“. Gleichwohl, und das unterscheidet Beethoven-Rondi von denen des Lehrers: Es bleibt ein feiner lyrischer Ton, eine bisweilen fast melancholische Verhaltenheit, die auch dunkle Töne kennt, aber stets wieder klangliche Contenance gewinnt. Gerade in jener die Sphären verschmelzenden Klanglichkeit liegt die formende Souveränität des Komponisten, dem es hier nicht auf bewusstes Überzeugen ankommt, sondern auf eine musikalische Feinheit, die so geschlossen ist, dass sie fast als unverbindlich zu erscheinen sich leisten kann.

Wulf Konold

LAUF DER DINGE

Nach den Vokalsymphonien Nr. 2, 3 und 4, die in der Themenwelt der Liedersammlung *Des Knaben Wunderhorn* verhaftet sind, läutet **Gustav Mahler** mit der 5. Symphonie wieder eine rein instrumentale symphonische Periode ein. In der „Fünften“, „Sechsten“ und „Siebten“ verzichtet er gänzlich auf die Verwendung der menschlichen Stimme, ganz im Gegensatz zu den späten Symphonien. Außerdem zeichnen sich die Symphonien 5, 6 und 7 durch eine dichte Kontrapunktik aus.

Die „Fünfte“ ist in drei Abteilungen gegliedert. In fünf Sätzen führt Mahlers Lauf der Dinge vom Trauermarsch über einen stürmisch bewegten Aufschrei und ein gewaltiges Scherzo in die Welt des zarten Adagiettos – das spätestens durch

Luchino Viscontis Filmklassiker *Tod in Venedig* weltberühmt wurde – und mündet in einer erlösenden symphonischen Apotheose.

Mahler begann die Arbeit an der 5. Symphonie im Jahr 1901 und vollendete sie im Sommer des Jahres 1902. Was den grundlegenden künstlerischen Stilwandel begünstigt haben könnte, ist nicht bekannt, die Berichte seiner engen Vertrauten bieten jedoch zumindest eine Grundlage zur Spekulation: Im Frühjahr 1901, kurz vor und während der ersten Arbeiten zur „Fünften“, beschäftigte sich Mahler intensiv mit der Musik Johann Sebastian Bachs. „Eine größere Polyphonie war nie da! Unsagbar ist, was ich von Bach immer mehr und mehr lerne“, äußerte er gegenüber der österreichischen Bratschistin

Natalie Bauerlechner. Auch die junge Alma Schindler, die inzwischen in Mahlers Leben getreten war, beobachtete im darauffolgenden Sommer, dass in Mahlers Komponierhäuschen im Feriendomizil in Maiernigg am Wörthersee „an Noten nur Bach“ vorzufinden waren. Der Charakter der „Fünften“ ist eher düster und schwermütig, obwohl sich Mahlers Leben zu Beginn des neuen Jahrhunderts auf seinem Höhepunkt befand. Er war Leiter der Wiener Hofoper, als Komponist war er anerkannter denn je, und auch das private Glück erfüllte sich mit der Heirat Alma Schindlers und der ersten gemeinsamen Tochter. Da Mahler wegen seiner zeitintensiven Tätigkeit als Hofoperndirektor lediglich die Theaterferien zum Komponieren nutzen konnte, schuf er im Sommer 1901 in Maiernigg nicht nur die ersten beiden Sätze und Teile des dritten Satzes der 5. Symphonie, sondern auch etliche Orchester-Lieder, die möglicherweise – ob bewusst oder unbewusst – auf einzelne Symphoniesätze abgefärbt haben könnten. So entstand parallel zum ersten Satz, dem Trauermarsch, das stim-

mungsmäßig ähnliche Lied vom *Tambours'g'sell*. Der Mittelpunkt der Symphonie ist der dritte Satz, ein groß angelegtes Scherzo, das allein die zweite Abteilung bildet. Es zeigt laut Mahler den „Menschen im vollen Tagesglanz auf dem höchsten Punkte des Lebens“. Die Klangwelt des Adagiettos erinnert teilweise stark an das ebenfalls parallel dazu entstandene Lied *Ich bin der Welt abhanden gekommen*. Im Finale lässt Mahler sogar ein Zitat aus einem frühen *Wunderhorn*-Lied erklingen, ehe das jubelnde Rondo-Finale nach der krönenden Choral-Apotheose zu Ende geht.

An keinem Werk hat Mahler so viele Änderungen vorgenommen wie an seiner 5. Symphonie. Sie beschäftigte ihn bis an sein Lebensende, jedenfalls bis zu seinem letzten Lebensjahr 1911. Seit der Uraufführung am 18. Oktober 1904 in Köln nutzte er jede Erfahrung, die er aus den Aufführungen des Werkes gewinnen konnte, und arbeitete sie nachträglich in die Partitur ein. Selbst im Winter 1910/11 nahm er in New York noch grundlegende Änderungen vor.

Johanna Muschong



KEREM HASAN

Kerem Hasan, 1992 in London geboren, studierte Klavier und Dirigieren am Royal Conservatoire of Scotland. Später setzte er seine Ausbildung an der Hochschule für Musik FRANZ LISZT Weimar fort und vervollkommnete sie an der Zürcher Hochschule der Künste bei Johannes Schlaefli.

Mit dem Gewinn des Nestlé und Salzburg Festival Young Conductors Award legte der junge britische Dirigent im Sommer 2017 den Grundstein für eine vielversprechende internationale Karriere. Zuvor machte er bereits als Finalist der Donatella Flick Conducting

Competition in London sowie als Associate Conductor der Welsh National Opera auf sich aufmerksam. Er leitete Konzerte mit dem Concertgebouworkest, dem London Symphony Orchestra, dem SWR Symphonieorchester, dem MDR Sinfonieorchester, dem ORF Radio-Symphonieorchester Wien, dem Royal Liverpool Philharmonic Orchestra u. v. m. Im Rahmen von Meisterkursen erhielt er wertvolle Anregungen von u. a. David Zinman, Edo de Waart, Gianandrea Noseda und Esa-Pekka Salonen.

Auf Einladung seines Mentors Bernard Haitink assistierte er ihm beim Chicago Symphony Orchestra, beim Concertgebouworkest und beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Zu den Höhepunkten der Saison 2021/22 gehören Opernaufführungen an der English National Opera (*Così fan tutte*), in Glyndebourne (*The Rake's Progress*) und am Tiroler Landestheater (*L'italiana in Algeri*) sowie u. a. Debüts und Konzerte mit dem BBC Philharmonic Orchestra, dem Detroit Symphony Orchestra, dem Minnesota Orchestra und beim Aspen Music Festival in den USA.

Seit September 2019 ist Kerem Hasan Chefdirigent des Tiroler Symphonieorchesters Innsbruck.

PAUL LEWIS

Paul Lewis zählt zu den herausragenden Pianisten seiner Generation. Er tritt regelmäßig mit weltweit führenden Orchestern auf. Er arbeitete mit Dirigenten wie Sir Colin Davis, Stéphane Denève, Christoph von Dohnányi, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, Daniel Harding, Manfred Honeck, Marek Janowski, Paavo Järvi, Sir Charles Mackerras, Andris Nelsons, Wolfgang Sawallisch und Robin Ticciati zusammen. Regelmäßig gastiert er bei renommierten Festivals. Bei den Londoner BBC Proms durfte er 2010 als erster Pianist alle fünf Beethoven-Klavierkonzerte in einer Proms-Saison aufführen.

Recitals führen Paul Lewis in Konzertsäle wie die Royal Festival Hall in London, die Carnegie Hall in New York, den Musikverein und das Konzerthaus Wien, das Concertgebouw Amsterdam, die Philharmonie und das Konzerthaus Berlin sowie die Tonhalle Zürich.

Zu seinen vielfach ausgezeichneten Veröffentlichungen beim Label Harmonia Mundi gehören unter anderem die Gesamtaufnahme der Klaviersonaten Beethovens sowie alle großen Klavierwerke Schuberts aus

dessen letzten sechs Lebensjahren, darunter die drei Liederzyklen, die er mit Mark Padmore aufnahm.

Paul Lewis erhielt zahlreiche Preise; 2009 verlieh ihm die Universität Southampton die Ehrendoktorwürde.

Paul Lewis studierte bei Joan Havill an der Guildhall School of Music and Drama, bevor er weiter privat von Alfred Brendel ausgebildet wurde. Er ist künstlerischer Co-Leiter des Midsummer Music Festivals, einem jährlich stattfindenden Kammermusikfestival im englischen Buckinghamshire.



TIROLER SYMPHONIEORCHESTER INNSBRUCK

KONZERT- MEISTER.INNEN

Annedore Oberborbeck
Martin Yavryan
Ohad Cohen

I. VIOLINE

Susanne Merth-Tomasi
Michaela Huber-Achatz /
Marko Radonic
Walter Enko
Clemens Gahl
Reinhard Koll
Walter Maurer
Toshio Oishi
Sarah Riparbelli
Yume Sato
Francesca Sgobba

II. VIOLINE

Agnieszka Kulowska /
Gunnar Kindel
Nilss Silkalns
Cornelia Fritzsich
George Bogdan Butusina
Po Ching Ho
Andrej Jablokov
Kristiina Kostrokina
Katharina Lackner-Grote
Caroline Müller
Angelika Rétey

VIOLA

Alexandre Chochlov
Philip Nolte
Christoph Peer
Hyein Choi
Hans-Martin Gehmacher
Klemens Lins
Francesco Mariani
Tomo Moriyama
Clara Zschocke

VIOLONCELLO

Michael Tomasi
Lucia Tenan
Hsing-Yi Maurer-Chen
Erich Niederdorfer
Peter Polzer
Julian Walkner

KONTRABASS

Dragan Trajkovski
Albrecht Lippmann
Wolfgang Schneider
Andreas Flemming

FLÖTE

Anna Klie
Andrea Rainer
Sascha Rathey

OBOE

Konrad Zeller
Florian Oberhofer
Ning-Ching Zeller-Chen /
Timea Megyesi

KLARINETTE

Gabriele Amon /
Christian Hopfgartner
Peter Rabl
Werner Hangl

FAGOTT

Alejandro Fela
Yisol Shin
Kerstin Siepmann

HORN

Joan Bautista Bernat Sanchis
Tanja Schwarz-Heinrich
Anthony Millner
Balthasar Dietsche
Nikolaus Walch

TROMPETE

Heinz Weichselberger
Markus Ettlinger
Rupert Darnhofer
Thomas Marksteiner

POSAUNE

Craig Hansford
Stefan Kühne
Harald Brandt

TUBA

Reinhard Gritsch

SCHLAGWERK

Robert Zorn
Martin Köhler
Robert Gmachl-Pammer

HARFE

Johanna Ponzer

Alexander Rainer
Leiter des Orchesterbüros

Claudia Felicetti
Assistentin

Otto Hornek
Orchesterinspizient

Martina Natter
*Leiterin „Zugabe“ – Musik-
vermittlung des TSOI*

Manuel Mayr
Gerhard Wernhart
Orchesterwarte

TIROLER
LANDESTHEATER UND
SYMPHONIEORCHESTER
INNSBRUCK

JETZT
ABONNENT*IN
WERDEN

MEIN
#lieblingsplatz
IST DA, WO
THEATER IST

www.landestheater.at/abo



INNS-
BRUCK



steinmayr & Co

MORIGGL
MORIGGL
MORIGGL

immo
KÖSSLER

IMPRESSUM

HERAUSGEBER Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck INTENDANT Mag. Johannes Reitmeier KAUFMÄNNISCHER DIREKTOR Dr. Markus Lutz REDAKTION & TEXTE Wulf Konold in Konold (Hg.): Konzertführer Klassik, Mainz 2005 (gekürzt); Mag.ª Johanna Muschong GESTALTUNG Magdalena Rainer & Simone Berthold BILDNACHWEISE Emanuel Kaser, Kaupo Kikkas AGB Es gelten die aktuellen AGB der Tiroler Landestheater & Orchester GmbH Innsbruck. Diese sind unter www.landestheater.at/karten/agb, an der Tageskasse und im Abo-Service einsehbar. REDAKTIONSSCHLUSS 19. Mai 2022 ÄNDERUNGEN & IRRTÜMER VORBEHALTEN.

 **Klimaneutral**
Druckprodukt
ClimatePartner.com/13973-2008-1006

SOCIALIZE WITH US    

VORSCHAU

MILES & GIL

THE ORCHESTRAL WORK

Martin Ohrwalder *Trompete & Flügelhorn*

Stephan Costa *Leitung*

09. JUNI 2022 . 20.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Preise ab € 15

KLASSIK LOUNGE

Kammermusik in Wohnzimmeratmosphäre

14. JUNI 2022

20.00 UHR Open doors & Bar

20.30 UHR Live-Act & Quiz

Die Bäckerei – Kulturbackstube

Eintritt frei(willige Spenden)

6. SONNTAGSMATINEE

GASSEN UND PALÄSTE

19. JUNI 2022 . 11.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Eintritt frei . Zählkarten erforderlich

7. SONNTAGSMATINEE

AUS ALLEN WINDEN

03. JULI 2022 . 11.00 UHR

HDM Innsbruck . Großer Saal

Eintritt frei . Zählkarten erforderlich

OPEN AIR KONZERT 2022

Innsbrucker Promenadenkonzerte

04. JULI 2022 . 19.30 UHR

Innenhof der Hofburg

Karten beim Veranstalter